



Königsdörfchen

Informationsblatt der
Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.

Ausgabe 49

www.koenigsdorf.info

Oktober 2020

Unterirdisches Königsdorf - Der Villestollen

Stellen Sie sich vor, unter ihrem Grundstück/
Haus verläuft ein Tunnel.

Und zwar kein kleines Abwasserrohr, sondern
ein richtig großer Kanal,
durch den sie hindurch
spazieren könnten. So
wie bei Werner Madsack
in Neu-Buschbell.

In Königsdorf gab es
immer schon Tunnel.

So der Tunnel, der aber
mehr ein unterirdischer
Gang war, zwischen den
Klöstern in Brauweiler
(Mönche) und Königs-
dorf (Nonnen).

Oder der Eisenbahn-
tunnel zwischen Königs-
dorf und Horrem, der
jahrzehntlang der längste Eisenbahntunnel in
Deutschland war.

Kommen wir zurück zum Stollen unter dem Gar-
ten von Werner Madsack. Es handelt
sich um den s. g. Villerücken-Stollen.
Er ist 6 km lang und 3,30 m hoch und
führt von Horrem nach Neu-Buschbell.
Ein normales Auto könnte problemlos
hindurch fahren.

Das Bauwerk soll im Inneren an
eine schlichte Kathedrale erinnern.
Sinn des Tunnels ist Sumpfungswas-
ser aus dem Tagebau Hambach an der
Erft vorbei in den Kölner Randkanal zu
befördern.

Vom Pumpwerk in Horrem fließt
das Wasser bis zum Auslass am Mül-
lenweg und von dort in den Kanal,
der bei Köln-Worringen in den Rhein
mündet.

Die Bauarbeiten für den Stollen

und den Kölner Randkanal begannen im Früh-
jahr 1955. Der Stollen wurde im bergmännischen
Verfahren unter Tage mit einem Messervortrieb



Pumpstation in Horrem

gebohrt. Für die damalige Zeit galt der Bau des
Kanals nebst Stollen als technische Meisterlei-
stung.

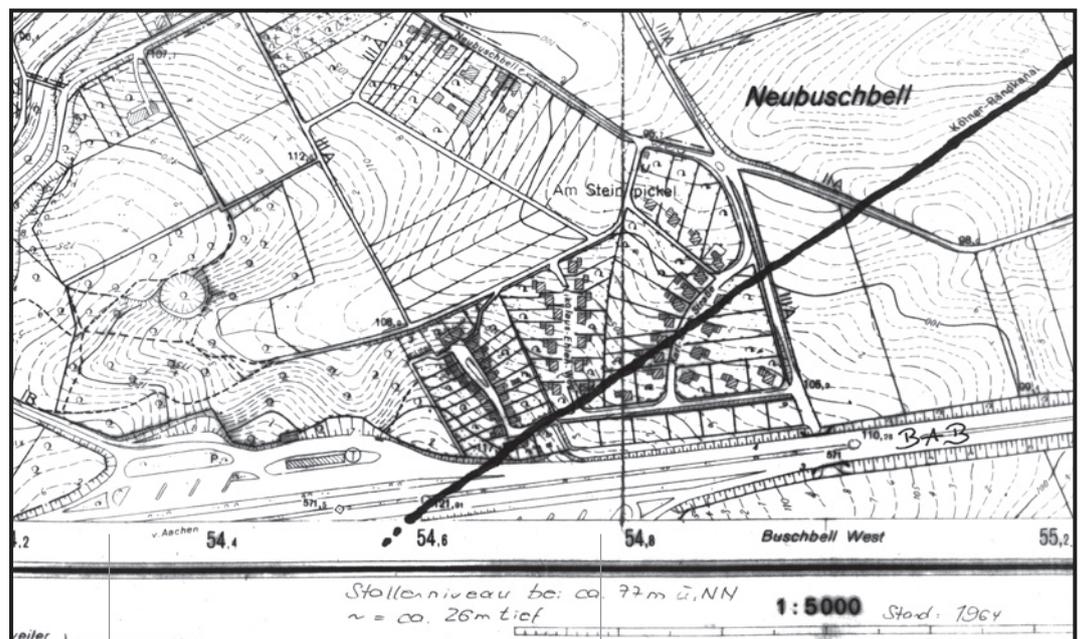
Inhalt Übersicht

- Seite 2 - Unterirdisches Königsdorf - Der Villestollen
 - Die Königsdorfer Pfaffeneiche
 - Menschen in Königsdorf - Hanna-Laura Nowak
- Seite 3 - Ein Königsdorfer Haus voller Geheimnisse
- Seite 4 - Park der Villa Pauli
 - Kurt Bornhoff Plakate verliehen
 - Impressum

Binnen 2 Jahren konnte das Projekt abgeschlos-
sen werden. Insgesamt verschlang das Projekt den
für damalige Verhältnisse hohen Betrag von 45
Mill. D Mark. Eingeleitet wird das Wasser durch
eine Pumpstation in Horrem. Kanal und Stollen
werden inzwischen nicht mehr so häufig genutzt,
aber sobald starke Regenfälle oder die Schnee-
schmelze in der Eifel die Erft anschwellen lassen,
beginnen die Pumpen ihre Arbeit und fördern das
Wasser durch den Stollen Richtung Rhein.

Fotos: W. Madsack

Werner Madsack/Rolf Rong



Die Königsdorfer Pfaffeneiche

Ein Baum ist doch nur ein Baum. Stimmt nicht! Uralte Bäume, meist von imposanter Größe und Gestalt - ziehen uns magisch an. Oft regen sie unsere Phantasie



Foto: Wilfried Kaulen

an, weil sie schon viel länger lebten und das Leben von Generationen unserer Vorfahren begleitet haben.

Der Ort Großkönigsdorf besaß bis ins 20. Jahrhundert zwei solcher uralter Baumriesen, eine

Linde und eine Eiche. Diese Eiche existiert noch heute. Die knorrige Eiche steht heute noch vor dem Haus Augustinusstraße 33, Ecke Steinzeugstraße. Der Baum hat lt. einem Lageplan aus dem Jahre 1987 einen Durchmesser von 1,5 m. Dies entspricht einem Umfang von 5 m.

Warum aber heißt dieser Baum nun „Pfaffeneiche“? Mit Pfaffen sind natürlich Geistliche genannt, in diesem Fall katholische. Die Siedlung Großkönigsdorf war vor etwa 350 Jahren ein Straßendorf beidseitig der Aachenerstraße. Sie reichte von der heutigen Hambloch-Mühlen-Straße im Westen bis zur heutigen Augustinusstraße im Osten. Mittendrin, auf der Südseite befand sich das Burggelände. Die damalige Dorfflur, also die zur Siedlung gehörigen Grundstücke, reichten bis an die heutige Augustinusstraße, damals „Liechgasse“ genannt. Ihr südöstlichstes Grundstück war ein großflächiges Gebüsch, das „Pfaffenhecke“ hieß. Der Hecke gegenüber war der Standort der gleichnamigen Eiche. Dieser Weg, der zwischen Hecke und Eiche durchführte, war damals der direkte Verbindungsweg von Großkönigsdorf zum Pfarrdorf „Vogtsbell“ (Buschbell). Diesen Weg mussten die Großkönigsdorfer gehen, wenn sie zur Messe oder zu ihren Grabstätten nach Buschbell wollten. Ent-

sprechend musste der Buschbeller Pfarrer in umgekehrter Richtung laufen, wenn er seine Pfarrkinder besuchen wollte. Pfaffenhecke und Pfaffeneiche lagen also an der „Kommunikationsachse“ zwischen den Königsdorfer Gläubigen und ihrem Pfarrer. Daher also wahrscheinlich der Name.

Als die Eiche bereits zu einem recht kräftigen Baum herangewachsen war, wurde sie eines Tages von einer eisernen Kanonenkugel getroffen. Die Kugel schlug in eine ihrer Astgabeln ein und blieb dort stecken, ohne dass die Eiche dadurch einging. Der Baum schloss im Laufe der Zeit die Wunde um den Fremdkörper herum und lebte mit ihm weiter.

Die Eiche hatte über die Jahrhunderte immer die Aufgabe einer Grenzmarkierung. Angefangen im 16. Jahrhundert, wo Vogtsbell zum Herzogtum Jülich gehörte, Großkönigsdorf zu Kur Köln, über die Zeit unter Napoleon, als Grenze zwischen den Mairie Frechen und der von Lövenich.

Das änderte sich alles, als im Jahr 1975 aufgrund der kommunalen Neuordnung die Gemeinde Lövenich aufgelöst wurde und Königsdorf Frechen zugeschlagen wurde. Die Grenze fiel weg. Der Baum steht noch heute und wird es hoffentlich noch recht lange.

(Auszugsweise aus dem Aufsatz „Die Pfaffeneiche in Königsdorf“ von Egon Heeg in den „Pulheimer Beiträge zur Geschichte“)

Rolf Rong

Menschen in Königsdorf

Die bekannte Buchautorin Hanna-Laura Noack

„Strom des Himmels“, „Der Spatz in der Hand, also - statt Taube“, „Frau mit Artischocke“ sind die Titel der 3 bekanntesten Bücher der Königsdorfer Autorin Hanna-Laura Noack.

Rolf Rong: Sie sind in Kiel geboren und blicken auf einen äußerst ungewöhnlichen Werdegang zurück. Angefangen hat ja wohl alles mit einer Ausbildung im Hotelfach. H.L.N.: Ja, ich habe in meinen jungen Jahren eine Hotelfachlehre am Bodensee absolviert. R.R.: An die Sie aber wohl keine sehr angenehmen Erinnerungen haben, wie Sie auf Ihrer Homepage schreiben. H.L.N.: Das stimmt. Es war eine sehr harte Zeit, 6 Wochenarbeits-tage von morgens um 9 bis nachts um 2 oder 3 Uhr.

R.R.: Aber dann ging es bergauf. Beginnend. Abi-

tur im 2. Bildungsweg, einem Studium der französischen Literatur und Geschichte in Paris. Sie sprechen 4 Sprachen und das machte sich bei den nächsten Stationen bezahlt. H.L.N.: Es folgten Anstellungen an einer britischen Botschaft als Consulars Clerk, danach



nacheinander einer pakistanischen und einer iranischen Botschaft als Privatsekretärin und Dolmetscherin der Botschafter.

R.R.: Beginnend mit der Zäsur: Studium der Psychologie und Psychotherapie in Berlin (TU). Und dann kam der Schwerpunkt Psychotherapie. H.L.N.: Das Nachfolgende geschah, während ich bereits eine Praxis in Köln

leitete, zunächst im Ärztehaus in Köln-Riehl, danach 9 Jahre in Köln-Junkersdorf, dann in Königsdorf: Trainerin bei WDR, NDR, dem Kabelfunk Dortmund

und Beraterin in Funk und Fernsehen und ich bildete Psychologen für den Berufsverband fort.

R.R.: Und dann ging es nach Japan. H.L.N.: Richtig, in den 70er Jahren war ich einige Zeit in Japan, wo ich Überlebende und Ärzte des Atombombenangriffs in Hiroshima interviewte. Und dort habe ich auch meinen heutigen Ehemann kennengelernt.

R.R.: Mitte 2007 gaben sie ihre Kassenzulassung vorzeitig ab und widmeten sich dann voll und ganz dem Schreiben. H.L.N.: Und der Familie.



Lesung in der Buchhandlung Wortreich in Königsdorf 2020

R.R.: Ich bedanke mich für dieses Gespräch. Wer mehr erfahren möchte über das Leben und die Werke von Hanna-Laura Noack kann sich auf ihrer Homepage www.hanna-laura-noack.de informieren.

Fotos: Privat

Rolf Rong

Ein Königdorfer Haus voller Geschichte

Wer in Königsdorf die Aachener Straße hochgeht, entdeckt hinter der Post ein farbig gestaltetes Haus, das in seiner Fassade streng geometrisch gegliedert ist. Dieses Haus mit der Nummer 655 verbirgt so manches unerwartetes Geheimnis. Es wird von Anne und Walter Maus bewohnt, nachdem die vier Kinder ausgezogen sind.

Betritt man das Haus, so erkennt man am Ende eines langen Flures durch ein großes Fenster einen parkartigen Garten mit vielen alten Bäumen, der sich lang bis zur Bahnschlucht erstreckt. Außer der Terrasse am Haus befindet sich am Ende des Gartens eine weitere Terrasse hinter einem Gartenhaus, das mein Vater Peter Maus zu seinem 50. Geburtstag 1953 errichtete. Heute wird es von Walter Maus als Atelier genutzt.

Niemand erwartet, dass dieses Haus im Kern schon 1826 als Fachwerkhaus von einer Familie Schumacher erbaut wurde, als Königsdorf zum ersten Mal seit Jahrhunderten über seine ursprüngliche Grenze an den beiden Kreuzungen hinauswuchs. Verursacht wurde dies durch den wirtschaftlichen



Aufschwung nach dem Wiener Kongress 1815, der die Rheinlande den tüchtigen Preußen zusprach.

Mein Großvater Peter Josef Bauer und seine Frau Anna Maria Bauer, geborene Hoff, erwarben dieses Haus 1894 für einen Preis von 15000 Goldmark. Sein Schwager, der Förster im Forsthaus und Telegraph im Königsforst war, unterstützte ihn mit Zweidritteln der Kaufsumme.



Hier wurde nun am 9. August 1899 meine Mutter Gertrud geboren, die noch einen älteren Bruder,



brachte mich dazu, früh zum Bartträger zu werden.

Mein Großvater betrieb in diesem Haus eine Kolonialwarenhandlung. Das Geschäftsschild hat sich bis heute erhalten. Auf dem Foto des Geschäfts



kann man erkennen, dass das Haus damals die Nummer 50 auf der Hauptstraße war. Später lautete die Adresse Aachener Straße 83, erst nach dem letzten Krieg änderte sich die Nummer in 655, weil in der Gemeinde Lövenich die Hausnummern ab Junkersdorf zählten.

Ab 1919 bewohnte meine Mutter zusammen mit der Haushälterin Frau Höller aus Schönstein bei Wissen an der Sieg das Haus; denn sie musste Geld

verdienen. Bis zu ihrer Heirat arbeitete sie beim Postscheckamt in Köln, das sich hinter der alten Post an der Straße Unter Sachsenhausen befand. Die ehemaligen Kolleginnen besuchten uns einmal im Jahr, und meine Mutter belieferte sie mit Birnen aus unserem Garten.

Als mein Vater Peter Maus 1934 meine Mutter heiratete, war er voller Tatendrang und baute das alte Haus mit dem Architekten Josef Vogel im Bauhausstil um. Das Giebeldach wurde abgenommen und ein Flachdach gebaut, das viel Platz schuf. Auf Nachfrage sage ich immer, er führte das Haus aus

der Fachwerk Plumpsklo Ofenheizungs Idylle in die Heizung Wasserklosett Garagen Moderne.

Drei Generationen von Männern als Geldverdiener fuhren von hieraus regelmäßig nach Köln. Mein



Großvater besorgte die Waren für sein Geschäft, indem er auf einer Schubkarre zwei Körbe zum Bahnhof leer und vom Bahnhof gefüllt den Berg hochschob. Mein Vater fuhr auch mit dem Zug



zur Hauptverwaltung von Rheinbraun am Kaiser-Friedrich-Ufer. Ich selbst studierte in Köln und war später dreißig Jahre Redakteur beim WDR. Zuerst benutzte ich ein Auto, später fuhr ich auch mit dem Zug und zum Schluss fünf Jahre lang mit dem Fahrrad zum Appellhofplatz. Besonders der Rückweg an der Nussbaumallee entlang zog sich sehr, aber im Laufe der Jahre kam eine Weltumrundung von 40000 km dabei zusammen.



Trotz vieler Reisen durch die Welt fühle ich mich meinem Heimatort sehr verbunden und hoffe, dass eine weitere Generation dieses Haus bewohnen kann.

Text und Bilder Walter Maus

Es lebe der Park Villa Pauli!

Eine Bürgerinitiative zeigt Profil
Unser Königsdorf von den schönsten Seiten:

Natur genießen beim Waldbaden, Joggen am Kreuzweg, Andacht unter alten Bäumen, Yoga unter freiem Himmel, Spazieren mit oder ohne Hund, Schafe füttern, Historie schnuppern beim Westportal, innere Einkehr an der Trauerhalle oder am Kardinal Schulte-Pavillon.

Wer die Seele baumeln lassen will, ist goldrichtig im Park Villa Pauli, dieses versteckte Wunder auf 18 ha am Rande von Königsdorf.

Hier haben die vermögenden Pauli-Brüder Carl und Fritz Ende des 19. Jahrhunderts Pferde für die Poststation gewechselt, als Wohltäter gelebt und im Schlösschen rauschende Feste gefeiert.

Wie die Jahrzehnte daran nagen. Senioren im St. Elisabeth Heim tippeln mal zum nahen Kräutergarten oder zum kleinen Fischteich, plaudern mit den Schwestern des Heiligen Franziskus, die hier eine Kapelle und ihren Friedhof pflegen. Aber keine Frage: Der Park ist in die Jahre gekommen, verwildert.

In jeder Krise steckt auch eine Chance. In der Krise dachte sich vor einem Jahr eine bunte Mischung Königsdorfer: Der Park darf nicht untergehen, erfüllen wir ihn mit neuem Leben. Per Bürgerinitiative (BI) ehrenamtlich, überparteilich, nicht



konfessionell gebunden. Mit von der Partie: Der Eigentümer, die Franziska Schervier Altenhilfe. Sie betreibt das Seniorenzentrum, darf aber die immensen Kosten für Pflege und Erhalt des Parks Villa Pauli nebst Denkmäler nicht auf Pflegekosten der Heimbewohner umlegen - eine Zwickmühle, zumal der Denkmalschutz stets den Finger hebt, aber eher kleines Geld beisteuert wie die Stadt Frechen, die

den Park nicht geschenkt nehmen würde.

Was also machen? Ideen entwickeln, Konzepte aufstellen, die Bürger/innen von Königsdorf wach rütteln. Nach dem Motto: Unser Dörfchen profitiert vom Park, also müssen wir gemeinsam ran.

Es tut sich was, theoretisch und praktisch: Die BI verteilt ihre Flyer eigenhändig an Haushalte, Privatleute, Läden, Banken, Königsdorfs Welt. Der Eigentümer errichtet Tafeln im Park.

In der Praxis geht es Schritt für Schritt voran: Unser handwerklich begabter Ex-Kaufmann macht den Kardinals-Pavillon zum Schmuckstück, stellt Bänke auf. Unser Architekt erneuert die Zäune des Tiergeheges. Er will Besuchern



neben Schafen und Damhirschkühen womöglich eine Voliere bieten.

Über teure Ausbesserungs- und Wegearbeiten hinaus haben wir Ideen genug für Mann, Frau und Kind. Zur Auswahl: Urban Gardening, um selbst Obst und Gemüse anzubauen. Für Spaziergänger Neuanpflanzungen, Baumplaketten, Nistkästen. Warum nicht für die Fitness ein Parcours. Von der Wiege bis zur Bahre: Die Franziskaner-Schwestern sind willens, Gelände für die letzte Ruhestätte abzugeben.

Stelen zum Stückpreis von 300 Euro könnten Highlights erklären: Pavillon, Pankratius-Stein, Trauerhalle, wo der Beton bröckelt und zersplittertes Glas ersetzt werden muss. Das mar-



kante Westportal geht in seine dritte Sanierungsphase, braucht aber auch noch eine gesicherte Seitenpforte, plus neues Metalltor. Und wenn sich der Virus endlich abschwächt: Vorträge, Musik, Kunst, Führungen, Veranstaltungen. Unser Park soll leben und unterhalten.

Die Bürgerinitiative Park Villa Pauli tut eine Menge, gibt auch Geld wie ein Förderkreis, will der Gesellschaft etwas zurückgeben. Unterstützen auch Sie den Park - mit Ideen, Jahresbeiträgen, Spenden. Kontakt zu uns über das Seniorenzentrum St. Elisabeth,

Tel.: 02234-9 66 21-0/-171,

per Mail an den BI-Sprecher
klitza@schervier-altenhilfe.de

Konto: Bank für Kirche und Caritas

Empfänger: Franziska Schervier Altenhilfe

IBAN DE31 4726 0307 0017 7885 00

Kennwort „Park Villa Pauli“

Spendenquittung bei Angabe der vollen Adresse

Fotos: Wilfried Kaulen,
Margit Kaulen, Hans-Bert Quath

Wolfgang Stiller

Kurt Bornhoff Plakette verliehen

Mit einer Urkunde und der „Kurt-Bornhoff-Plakette“ zeichnete Bürgermeisterin Susanne Stupp nun das Engagement der Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948 Kleinkönigsdorf aus.

Die Dorfgemeinschaft Kleinkönigsdorf kümmert sich bereits seit ihrer Gründung vor 72 Jahren um die Pflege der Kriegsgräber auf dem



Foto: Hans Münch

Kleinkönigsdorfer Friedhof. Die Neugestaltung der Kreuzgruppe und der Kriegsofopfergräber durch die Dorfgemeinschaft wurde am 27. Juli 1952 in einer großen Einweihungsfeier der Öffentlichkeit übergeben.

Mit der „Kurt-Bornhoff-Plakette“ würdigt die Bürgermeisterin den besonderen ehrenamtlichen Einsatz.

Presseabteilung
der Stadt Frechen

Impressum:

Redaktion: Rolf Rong,

Text- und Bildbeiträge: privat

Layout und Satz: Wilfried Kaulen

Druck: Druckerei Lichius, Königsdorf

Gedruckte Auflage: 1000 Exemplare,

kostenlose Auslage in div. Königsdorfer Geschäften.

Ansonsten unter www.koenigsdorf.info abzurufen.

V.i.S.d.P.: Dorfgemeinschaft St. Magdalena

1948 Kleinkönigsdorf e.V., Heinz Konrad Poulheim,

Am Kapellchen 14, 50226 Frechen, Königsdorf